

DANIEL KULLA

Fresse in die Kamera

und die eine oder andere Ummischung

**Michsvorlage taken from the Buch
„Weichkern-AufSchnitt.
Die endgültige Versöhnung
von einfach allem mit einfach allem.“**

**Systemausfall `90 Verlag
www.systemausfall.de**

Was bisher geschah: Im ersten Buch „Fresses Schrödinger“ geht die Welt fast unter, weil die herrschende Weltanschauung ein physikalisches Phänomen nicht versteht, das in einem Paralleluniversum auf einer realutopischen Insel namens Llom Catooca bereits fruchtbar ausgenutzt wird. Im zweiten, „Eine perfekte Fresse mit Pickeln“, geht die Welt dann wirklich unter, aber nur dieser Spielstand, den wir gerade kennen, weil die negativen Karmariesen es mit ihren Machtspielchen und erfundenen Seuchen übertreiben und ein Haufen Partypeople mit der Evolution Kontakt aufnimmt. Im dritten Band, „Eins auf die Fresse“, wird anhand von sieben „Lebenslügen der Zivilisation“ lehrbuchartig erklärt, warum der Wurm in der Welt ist und warum es so verdammt knifflig ist, ihn wieder herauszubekommen. Ob die Welt untergehen wird, ist ungewiß, mer weeiß es ehmd ägol ni so rischtsch.

„Weichkern-AufSchnitt“, das Buch, in dem wir uns bereits befinden, beginnt furios mit Hip Hop. Der Mot erweist sich als positiver Held Nummer eins, als sein Fortkommen auf dem Weg der Erkenntnis geschildert wird. Das macht es nötig, in seine Vergangenheit zu blicken, vor allem ab jenem Tag, an dem er begann, sich in die Erde zu graben, weil er die Nase voll davon gehabt hatte, seinen Robotermitmenschen ihre Roboterhaftigkeit vor Augen zu führen, wirkliche AUFMERKSAMKEIT zu bekommen. An diesem Tag wurde außerdem versucht, Gott wissenschaftlich nachzuweisen und den Klassenkampf mit Hilfe einer Big-Brother-Show zu illustrieren. Wir lernen Colette kennen, die cool einen Superlutscher abblitzen läßt, und erfahren, daß sie nach dem wahren SCHMERZ sucht. Marek hingegen hat eine Odyssee durch verschiedenste Jugendsubkulturen hinter sich und beschließt, daß die Wurzel all der rivalisierenden Glaubenssysteme und politischen Anschauungen letztlich der Verstand sei. Er macht sich daran, ihn zu verlieren, richtigen WAHNSINN zu erreichen, auch wenn er zunächst das etwas unausgereifte Mittel des Headbangens gegen eine Mauer zur Anwendung bringt. Unterdessen erhebt sich eine verstandesfeindliche Massenbewegung in Ostdeutschland und die Selbstkreationstheorie wird von unseren Fernsehmoderatoren Bob und Troy vorgestellt. Mit Sissy betritt die vierte große Leidenschaft unsere Geschichte. Diese ungewöhnliche junge Dame, die es bisher traumwandlerisch geschafft hat, die Worthülsen von sexueller Befreiung und Gegenkultur mit Leben zu füllen, begibt sich in die graue Welt des ALLTAGS, um dessen Wirkungen auf ihren Organismus zu beobachten: Typ, Job, Auto, Handy. Wir lernen weitere Geschichtsauffassungen kennen, die Überwindung des Körpers durch Spiritualität oder durch Virtualität, die lange Geschichte des Dr. Reich und die Voodoophilosophie des Weltenkreuzes; damit haben wir insgesamt sieben Bewerber um den Rang der plausibelsten Historie, wobei uns die letzte in den unvoreilhaften Rang von Versuchskaninchen pandimensionaler Wesen bugsirt.

Unterdessen kulminiert alles im Finale der A-Seite des Buches, als die handelnden Figuren sich samt und sonders radikalisieren und ihre Anstrengungen intensivieren: Marek will konsequenter gegen seinen Verstand vorgehen, Sissy sich noch tiefer im Alltag verlieren, Colette legt sich Scherben in die Schuhe, die Band des Mot beleidigt ihr Publikum.

Herzlich willkommen auf der B-Seite beim Kapitel:

1. FRESSE IN DIE KAMERA. (BUCHVERSION)

Oder sind wir noch weniger als Spielfiguren, sind wir eine gezüchtete Rasse von Arbeitssklaven, wie es unsere Startnummer 8, Zacharia Sitchin, mit illustrier Beweislast unterstellt?

Woher auch immer sie kamen, ob von einem später explodierten zwölften Planeten oder von außerhalb unseres Sonnensystems, eine Ladung Außerirdische entdeckte auf der Erde vor etwa 30000 Jahren Goldvorkommen. Nun brauchten sie das Gold offenbar aus viel dringenderen als unseren heutigen fetischistischen Gründen, konnten aber entweder in der Erdatmosphäre nicht arbeiten oder waren sich zu fein dazu.

Gut möglich, daß es auch einfach ihre übliche Herangehensweise war, sich wie hier eine Arbeiterschaft genetisch zu mixen. Die komplexesten manuellen Fertigkeiten wurden mit den komplexesten Neuralnetzen verbunden, also wahrscheinlich Affen mit Delphinen; eine Zwitterrasse entstand, unfähig sich fortzupflanzen, abhängig von der Wartung und den Aufträgen der „Nefilim“, so nennt sie die alte mesopotamische Überlieferung.

Die Unfähigkeit zur Fortpflanzung galt den Arbeitgebern wohl als ethische Rechtfertigung für die Ausbeutung der Zuchtmenschen. Als einer von ihnen („Adam“) nämlich bei einem Ehrentrip in die Heimat („Das Himmelreich sehen“) ein Elixier, eine Droge mitgehen ließ, die ihn fruchtbar machte und er gleich daran ging, Elixier und kopulative Zuneigung mit einer Menschenfrau zu teilen, zogen die Außerirdischen sauer ab, weil ihnen möglicherweise eine Art Erste Direktive nun die Einmischung in

irdische Angelegenheiten untersagte. Die Menschen waren zwar nun frei, aber die Nefilim hatten auch ihre Technologie, vor allem ihre Landwirtschaft und Verwaltung, den Garten Eden, wieder mitgenommen.

So folgte für die Aufmüpfigen eine bittere Phase des Niedergangs, ihr Prometheus hatte ihnen zwar ein bißchen Feuer gebracht, aber Gerichtsbarkeit, Alphabet, Tonleiter, Bewässerung, astronomische Kenntnisse, Bier und Haschisch waren ihnen genommen.

Lange Zeit erholte sich die Menschheit nicht von ihrer Befreiung. Es wurden verzweifelte Kriege um die Reste des verlorenen Wissens geführt, trotzdem hatte jede Hochkultur der nächsten Jahrtausende weniger kulturelle Fülle und weniger Nahrungsmittel als die vorhergehende: Sumer, Babylon, Ägypten. Es dauerte möglicherweise wirklich bis ins Mittelalter, als erst die Renaissance der alten Ideen und dann eine eigene, neuartige Wissenschaft und Naturphilosophie einen erneuten und selbstgemachten Aufschwung ermöglichten.

Vielleicht reden die Götter dann auch irgendwann wieder mit uns. Vielleicht reden die anderen Welten dann auch irgendwann wieder mit uns.

Sitchin war nun kein Hippie. Stellen wir uns vor, daß Adam gar nicht die Fortpflanzungsfähigkeit mitbrachte, die der Zwitterrasse die Reparaturanlagen und Brutmaschinen ersparte. Nehmen wir an, er hat Kontrazeptiva mitgebracht. Dann war folgenlose, unbeschwerte Lust wirklich der Sündenfall, für den wir von den Göttern verstoßen wurden. Was ist das auch für eine Arbeitsrasse, die Spaß am Sex hat? So wie die Götter selbst: „Er ist geworden wie wir.“

Ihre Erste Direktive könnte lauten: Kulturen mit freier Lust sind unantastbar.

Ihre Zweite allerdings: Solange sie zu blöd sind, sollten wir besser überhaupt nicht mit ihnen kommunizieren.

Die enorme Baggerschaufel schlug wieder und wieder in die Muttererde, die mit filmreifem Dröhnen nachgab, Der Mot schob mit energischen Drehbewegungen den Weg frei und ließ die Metallpranke wieder niedersausen. Es war eine gewisse Verbissenheit in die Art eingeflossen, mit der er zu ignorieren versuchte, daß er hier totalen Quatsch machte. Die wachsende Gräberlaune ging einher mit schmachvollen und bitteren bewegten Bildern, die in aller Pracht und Breite auf sämtlichen Kanälen seines Hirns wiederholt wurden.

Vor einer Ewigkeit hatten VSQ Vorbilder gehabt. Aus einer Explosion der Langeweile war in kulturellen Randzonen der modernen Welt immer mal wieder eine Platte entstanden, die zwar noch nicht ausgereift schien, aber in beherzter Weise stilistische Grenzen niedergerissen hatte.

In ungläubiger Verehrung hatte Der Mot zum Beispiel dem brachialen Industrial-Hip-Hop auf „Friendly Fascism“ gelauscht, den die kalifornische Politband Consolidated aus entlegenen und völlig widersprüchlichen Klangwelten zusammengeschraubt hatte. Knarzen und Klirren auf treibendem Dröhnen und Grummeln. Samples von ihren Live-Auftritten, sowas wie Podiumsdiskussionen mit Slamdancing. Mahnende Stimmen, flammende Aufrufe, beklemmende Vergleiche, fiese College-Rock-Parodien, fette Jazz-Bassläufe. WER KONNTE DAZU SCHON VIELLEICHT SAGEN?

Dazu schon noch, dat jink, die gezogenen Kreise waren noch sehr eng. Aber Consolidated selbst hatten irgendwann begonnen zu murksen. In dem Moment, in dem sie es hätten durchziehen müssen, gab es plötzlich berechenbaren EBM-Rock, der nebenbei auf MTV laufen konnte. Die barocke Sexaufklärung mutierte zu politisch oberkorrekter Anti-Pornographie-Propaganda, der Kampfgeist verschlammte zu Überlebens-Parolen, die Songs wurden austauschbar. Dat jink schon.

Dann der finnische Totalcrossover von Waltari. Hier hatte zunächst auch alles überhaupt nicht und völlig zusammengepaßt: Lappland-Folklore, Deathmetal, Funkrock-Crossover, 80er-Jahre-Pop, Rap, Techno. „So Fine!“ war hier die Platte vorher gewesen, aus der es hätte hervorgehen können. Tat es aber nicht. Pop-Videos, Festival-Auftritte und die dazu passenden Soundtracks hatten die fast folgerichtige nächste Stufe gebildet. FRESSE IN DIE KAMERA. Wieder nichts.

Immer und immer wieder. Hoffnungsvolle Bands verschwanden einfach oder wurden Teil der Radiobeschallung. Es wurde immer unmöglicher, auf diese Musik als Einfluß zu verweisen, denn in dem Moment, wo die Anregungen aufgegriffen werden konnten, wo es die Platten zu kaufen gab, wo es Interviews zu lesen gab, hatte die wundersame Verwandlung stattgefunden und der Link führte geradewegs in das Mainstream-Universum und nicht mehr heraus. FRESSE IN DIE KAMERA.

Erst hatte sich Der Mot mit „seiner“ Band im Rücken und im globalen Verbund mit den kulturellen Vorbildern in einer Front sehen können, die von der Langeweile zusammengeschweißt worden war.

Nachdem immer mehr vermeintliche Verbündete abgesprungen waren und es allmählich peinlich geworden war, sie mal gut gefunden zu haben, stellte sich Der Mot vor noch nicht allzu langer Zeit die Frage, ob außer ihm wirklich jemand diesen Anspruch gehabt hatte, Löcher in die Welt zu reißen

ob nicht bloß zufällig ein paar Versprengte mit allen Mitteln versucht hatten, auf sich aufmerksam zu machen

ob es letztlich überhaupt machbar erscheinen konnte, eine Ausdrucksform zu finden, die nicht sofort und zwangsläufig korrumpiert werden würde

ob VSQ nicht ähnlich funktionierte

Oh. Böser Gedanke. Böse Folgen: Der Mot begann, es abzuklopfen. Diese Typen, deren Motivation, in so einem publikumsfeindlichen Avantgarde-Haufen mitzuspielen, nie ganz durchsichtig gewesen war – Musik machten sie ja, virtuos, durchgeknallt, die Linie brechend. Aber die Ideen lieferte ausschließlich er himself, oder nicht?

Mit vorhersehbarem Ausgang stellte er seine Band auf die Probe. Er schlug durchaus noch coole lupenreine Country-Gigs vor, wie sie die Amerikaner von Ween vorgemacht hatten. Er schlug ein lupenreines Popkonzert vor, bei dem sie frische, flinke Songs mit angesagten Beats im 3-Minuten-Takt abfeuerten, keine merkliche Dissonanz, kein Zuschauer-Diss und DIE FRESSE IN DIE KAMERA.

Es war ihr Hitparadengang. Allenthalben wurde gelobt, daß sie ja auch richtig Musik machen könnten (=daß es ja umsatzträchtig sein könnte bzw. daß es ja nicht mehr kratzte und verstörte). Die Gigs „davor“ galten nunmehr als cool, aber als (hoffentlich) abgeschlossene Reifungsperiode.

Die Band hatte sich gegen die Verchartung nicht eine Sekunde gesträubt. Sie hatten ein paar Standard-Floskeln von sich gegeben, mit denen sie sich gegen einen Ausverkauf verwahrten, der weder das Problem war, noch hätte jetzt noch verhindert werden können. FRESSE IN DIE KAMERA.

Seine Musikerkollegen hatten ihn nicht einmal gefragt, warum er den musikalischen Kurs so abrupt gewechselt hatte. Sie hatten nicht zugeben wollen, daß sie es gar nicht mitentschieden hatten und sie wollten ihn auch nicht wieder von dieser Idee abbringen, ihre FRESSEN nicht von der KAMERA entfernen.

Und nun, hm, tja, das hatte er schon immer machen wollen. Das war die Ausgangsposition: Eine als endlich erwachsen geltende Band, die massiv verkauft, gehört und gesehen wird, liefert ein lang angekündigtes Album ab, das sie alle hören mußten, von dem jede Zeile und jede Note seziert werden würde – was für eine Gelegenheit, ihnen einen solchen Brecher zu kredenzen, ihnen vornerum und hinterum das gesamte bekannte Universum hineinzuhelfen.

Es ist gut, es an dem Bagger und der Erde auszulassen, gerade jetzt gibt es richtigen Widerstand in der Wand, kein Mensch würde das ertragen. Sie haben zu allem vielleicht und mal sehn sagen können, sie haben ihre FRESSE IN DER KAMERA sehen wollen oder die Fresse von jemandem, den sie cool finden. Sie alle hatten sich „Matrix“ einfach nur so reingepfiffen und keinem war dabei aufgegangen, daß er gemeint war, daß jeder der Befreier sein kann, daß Rage against the machine ihn im Abspann anbrüllten, endlich aufzuwachen. Beim Abspann zieht man sich aber schon an und überlegt, wann die Bahn kommt, weil man morgen früh raus muß. Das alles ist doch nur zur Unterhaltung gedacht, was kann ich dafür, wenn ihr daraus ein Drama macht.

Die Baggerschaufel kämpfte mit der Erde, weiter und weiter ging es im Zickzack abwärts, sich verlierend in den Eingeweiden der Erdkruste, bis Der Mot irgendwann aufgab und sich zum Sterben bettete.

Die Baggerschaufel schlug durch die Wand aus Erde und traf ins Leere. Als sie aufsetzte, gab sie den Blick auf einen Hohlraum frei. Einen Hohlraum mit strahlend hellem Tageslicht. Wolken am blauen Himmel bestaunte Der Mot: Hatte er irgendwann wieder nach oben gebaggert? Er hatte wohl manchmal die Richtung gewechselt, um Steine zu umgehen und hin und wieder war ihm aufgefallen, daß er seine Tunnel so sehr verschraubt hatte, daß er davon überrascht war, wo plötzlich unten war.

Da war keine Weltautobahn gewesen, die er passiert hätte, es hatte keine Geheimgänge gegeben: Der Mot hockte sich neben seinem Ausstiegsloch hin und machte den Propangaskocher an: Woran erkenne ich, daß ich wieder auf der Oberfläche bin? Er dachte: Gut, ich habe noch nie einen knallroten Strauch gesehen, an dem blaue Blätter wachsen, aber wo bin ich schon gewesen?

Enthält Samples aus „Kintopp“ vom Album „Irrenhaus“ von Keimzeit und aus der Bibel.

2. FRESSE IN DIE KAMERA.

PARTISANENKRIEG-GEGEN-DIE-ALIENS-MIX.

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH

Eine uns durch gemeinsame Abstammung sehr ähnliche Ladung Außerirdische vom Planeten Nibiru entdeckte auf der Erde vor etwa 400000 Jahren Goldvorkommen. Der Abbau war mühsam, die Nefilim-Bergbauarbeiter vergnügten sich zum Mißfallen ihrer Vorgesetzten mit einheimischen

Menschenfrauen. Es kam zu Revolten und Straffaktionen, die Nefilim zankten sich untereinander, der menschliche Versuch, selbst ins All zu fliegen wurde vereitelt (diese Geschichte wurde uns als Turmbau zu Babel überliefert).

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH
Schließlich zogen die Nefilim vor 3000 Jahren wieder ab. Sie hinterließen eine Bastardrasse, den Homo sapiens, und eine von ihrer Energietechnik blockierte Atmosphäre, die weite Gebiete um ihre Basen veröden ließ, was die Geburt des Saharasia-Wüstengürtels mit sich brachte. Die Mischlinge waren zwar nun frei, aber die Nefilim hatten auch ihre Technologie, vor allem ihre Landwirtschaft und Verwaltung, den Garten Eden, wieder mitgenommen.

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH
Die Sapiens waren geschlagen mit dem genetischen Erbe zweier Planeten und der rasanten Desertifikation ihrer Siedlungsgebiete. Lange Zeit erholte sich die Menschheit nicht von ihrer Befreiung, gab es nur zivilisatorischen Verfall und Kriege um die Überreste der Nefilim-Kultur, die in orthodoxen Lehren der jüdischen Kabbala und des islamischen Sufismus konserviert wurde. Trotzdem hatte jede Hochkultur der nächsten Jahrtausende weniger kulturelle Fülle und weniger Nahrungsmittel als die vorhergehende: Sumer, Babylon, Ägypten, Griechenland, Rom.

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH
In ungläubiger Verehrung

Es dauerte möglicherweise wirklich bis ins Mittelalter, als erst die Renaissance der alten Ideen und dann eine eigene, neuartige Wissenschaft und Naturphilosophie einen erneuten und selbstgemachten Aufschwung ermöglichten.

Wir bauten einen neuen Turm zu Babel in unseren Raketenrampen und begannen, wieder eine Sprache zu sprechen, erst die der Mathematik, nun die der Computer, verbreiteter noch die des Internet. „Er ist geworden wie wir.“

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH
Es wurde immer unmöglicher, auf diese Musik als Einfluß zu verweisen
Vielleicht reden die Götter dann auch irgendwann wieder mit uns. Vielleicht fahren sie aber auch wieder hernieder und verwirren unsere Sprache abermals, verstreuen uns über das Angesicht der Erde?
Worauf wollten uns die Amerikaner mit „Independence Day“ eigentlich vorbereiten?
Das alles ist doch nur zur Unterhaltung gedacht, was kann ich dafür, wenn ihr daraus ein Drama macht.
Warum schaut sich dieser Film wie ein Stück Kriegspropaganda?

„Ich hätte auf `ne Grillparty gehen können.“
Warum entschlüsselt dort ein Jude den Signalcode der Aliens?
eine Ausdrucksform zu finden, die nicht sofort und zwangsläufig korrumpiert werden würde
Neil Freer sagt: „Wenn sie kommen, kriegen sie es mit mir zu tun.“ We’ve come a long way, and so have they. Die nächste Akte-X-Folge, in der es um eine Marsianer-Invasion geht, könnte schon eine Live-Übertragung sein.
endlich aufzuwachen

GERICHTSBARKEIT, ALPHABET, TONLEITER, BEWÄSSERUNG, ASTRONOMISCHE KENNTNISSE, BIER UND HASCHISCH

remix@systemausfall.de

3. DER CUT-UP-CUT-UP. DER AUFSCHNITT-AUFSCHNITT.

Die ersten Cut-ups waren Gedichte, und wenn man Cut-up-Romane als lange Prosagedichte begreift, werden sie ohne weiteres verständlich – eine Entwicklung in der Literatur der Moderne, zu der auch Djuna Barnes‘ 1936 erschienener poetischer Roman Nachtgewächs gehört. HAB KEINE ANGST WENN ES NACHT WIRD ÜBER DEINER STADT

Ende August `98 die Zeit - der Raum, in den sich Anja hineinbewegte das Vauban-Gelände in Freiburg. Ihre Trampbewegung quer durch Frankreich traf mit Susés Trampbewegung quer durch Frankreich und mit der Tourbewegung quer durch Deutschland des Dresdner JFSpututnik-Pancake Day-Planet9-LineUps zusammen.

Eines schönen Tages, im September 1959, war Brion Gysin in seinem Zimmer im Beat Hotel mit dem Rahmen einiger Zeichnungen beschäftigt und schnitt mit einem Stanley-Messer Zeichenkarton und

gleichzeitig durch die obersten Schichten der zum Schutz der Tischplatte daruntergelegten alten Exemplare der New York Herald Tribune.

Dresden in Freiburg, die erweiterte az-conni-Familie, der Ausklang des Sommers?

Als sie sich alle am Sonntag auf den Weg nach Hause machten, sah es danach aus. Die Stadt an der Elbe, die Travis zu ihrem großen Song Why Does It Always Rain On Me inspiriert haben muß.

Als er mit dem Schneiden fertig war, stellte Gysin fest, daß überall dort, wo ein Stück Zeitungspapier weggeschnitten war, der Text der darunterliegenden Seite auf gleicher Zeilenhöhe stand und gemeinsam mit dem der oberen Seite gelesen werden konnte. Auf diese Weise ließen sich Stories von verschiedenen Seiten gleichsam ineinanderlesen, mit häufig witzigen Resultaten. Einige der Kombinationen erheiterten Brion so sehr, daß seine Hotelnachbarn an die Wände klopfen, da sie fürchteten, bei seinem Gelächter könne es sich um einen hysterischen Anfall handeln.

In Dresden beherbergte das riesa efau in berstendem Kellergewölbe den Tourabschluß am Sonntagabend.

Im Gegensatz zu Suse hatte Anja nicht geschlafen, im Gegensatz zu Suse war Anja die ganze Tramptour hindurch drogenabstinent geblieben.

Vom Freudentaumel des Familienwiedersehens im Baßbad trieb es uns bald kurz hinaus, ich war umarmend hinzugekommen, zur beabsichtigten Frischluftpause rollte Suse einen Joint. Irgendwelches Zeug, ein geradezu beiläufiger Gebrauch, an anderen Abenden als diesem sicher ein Sakrileg. PFEIF NICHT WENN DU PIßT.

An diesem Abend nicht verwerflicher als sich von De-Phazz in Stimmung bringen zu lassen und sich schließlich auf dem Höhepunkt der Erregung auf diese und nicht mehr auf die Musik zu konzentrieren.

Burroughs hatte mit zwei Reportern von Life zu Mittag gegessen, und bei seiner Rückkehr zeigte ihm Brion aufgeregt, was er entdeckt hatte. Burroughs begriff sofort, daß es sich um eine wichtige Entdeckung handelte und erklärte sie zu „einem Projekt mit katastrophalem Erfolg“.

Wir saßen auf einem Fenstersims, Anja nahm einen einzigen Zug, Suse und ich teilten den Rest.

Sogleich fingen sie an zu experimentieren, zunächst mit den Zeitschriften, die Brions Zimmer herumlagen, Saturday Evening Post und Time, und dann mit Texten von Rimbaud und Shakespeare.

„Ich fing also an zu experimentieren“, erinnerte sich Burroughs. „Wenn man’s richtig bedenkt, war natürlich Das wüste Land die erste große Cut-up-Collage, auch Tristan Tzara hatte in dieser Richtung gearbeitet. Ich hatte stets den Eindruck, daß ich auf dasselbe hingearbeitet hatte; folglich war es schon eine Offenbarung, als ich das tatsächlich angewandt sah ...“

Suse hielt den Flash für nicht sonderlich aufregend, ich hatte ehrlich gesagt gar nichts davon.

Jede erzählende Passage oder jede Passage, sagen wir, poetischer Bilder kann beliebig oft variiert werden, und alle Variationen können in sich interessant und göltig sein. Eine zerschnittene und neu arrangierte Seite von Rimbaud wird einem gewissermaßen neue Bilder liefern – wirkliche Rimbaud-Bilder – aber neue... Cut-ups stellen neue Verbindungen zwischen Bildern her, so daß sich unser Vorstellungsvermögen entsprechend erweitert...“

Anja faßte nach ein paar Minuten Suses Arm und sagte: „Sag mal, spürst du das auch?“ Keineswegs meinte sie damit das Zittern ihrer Hand, zu dem Suse erwiderte: „Oh, ja.“ Sie bezog sich eher auf die Druckkammereffekte in ihren Ohren und das Körperflimmern, auf das bedrohlich zunehmende schöne Kribbeln überall.

Es liegt auf der Hand, daß Burroughs von den Cut-ups fasziniert war, war sein Werk doch ohnehin schon fragmentarisch. „The Naked Lunch“ mit seinen abrupten Übergängen und seiner willkürlichen Anordnung der einzelnen Kapitel ist vielfach als Cut-up-Text mißverstanden worden, obwohl es vor dieser Entdeckung geschrieben worden war.

Innerhalb weniger Tage hatten Burroughs und Gysin Gregory Corso und Sinclair Beiles mit der neuen Methode vertraut gemacht, und es dauerte nicht lange, bis die vier genügend Cut-ups für ein schmales Bändchen mit dem Titel „Minutes To Go“ zusammengetragen hatten.

Anjas absehbarer Raumzeitverlust machte sie sagen: „Ich möchte lieber wieder reingehen.“

Wir standen vom Fenstersims auf, Anja nicht so richtig, wir hakten sie also unter und bewegten uns langsam in Richtung Eingang. In der Nähe eines parkenden Autos knickte Anja plötzlich weg und versuchte, den Rückspiegel zu küssen. Sie traf nicht, schlug mit ihrer Nase gegen das Plaste und fiel auf den Gehweg.

Burroughs und Gysin nahmen die Sache gleichermaßen ernst, und ihr uneingeschränktes Eintreten für die Cut-up-Methode verursachte heftige Streitgespräche zwischen ihnen, Corso und Beiles. Beiles ereiferte sich dabei so sehr, daß er einmal das Zimmer verlassen und sich übergeben mußte. Corso versah die Veröffentlichung mit einem Anhang, in dem er sich von den Cut-ups, die er unterdessen als einen Angriff auf die von ihm geheiligte Muse ansah, distanzierte; vertraten Bill und Brion doch die

Auffassung, daß mit der Anwendung der Cut-up-Methode jeder das Zeug zum Dichter hätte, sofern er nur eine Schere besaß.

Auf dem Rücken liegend, blickte Anja zu uns nach oben und lachte.

Es dauerte einige Zeit, bis wir sie wieder auf die Beine gestellt hatten. Fünf Meter weiter sank sie abermals nieder, diesmal allmählicher, aber ebenso unaufhaltsam. Ich hockte mich hin, damit sie sich an mich anlehnen konnte und bestaunte ihre geistige Verfassung.

„Alle meine Bücher sind ein einziges Buch“, erzählte Burroughs dem Dichter Gerard Malanga, und nirgendwo wird dies deutlicher als in dieser Trilogie, da von einem Buch zum anderen ganze Passagen wiederholt und permutiert werden. Leser, die in dieser Trilogie nach etwas suchten, das dem herkömmlichen Roman entsprach, stießen auf entscheidende Schwierigkeiten.

Anja wechselte in einem fort zwischen Wachzustand, hoch entwickelter Trance und Schlaf hin und her. Sie fing in einer Satzmitte an zu reden, da sie den ersten Teilsatz irgendwo anders schon gesagt haben mußte. Sie brachte die Zeit durcheinander, beziehungsweise die Zeit war durcheinander. Sie wußte offenbar überhaupt nicht mehr, in welcher Reihenfolge die Dinge passierten: was schon passiert war, was noch passieren würde. Das schloß die jeweilige Gegenwart durchaus mit ein.

Im Beat-Hotel hatte es schon immer Leute gegeben, die alles daran setzten, Bills Freundschaft zu gewinnen und in seiner Nähe zu sein, als könne etwas von seinem Schreibtalent auf sie abfärben, aber Mikey Porter war das erste Groupie im Rock-and-Roll-Sinn des Wortes: er hatte „Naked Lunch“ gelesen und wollte nichts anderes als bei seinem Idol sein. Er konnte sich für andere einen Schuß setzen und dabei Schritt für Schritt demonstrieren, wie Bill so was machte.

Ich war zugegebenermaßen neidisch und krabbelte Anjas Rücken, damit dieser Film nicht endete, was er natürlich genauso oft tat, wie er wieder anfang und rückwärts lief.

Die letzten zehn Meter und die eigentlich nicht so komplexe Schikane der Eingangstreppe meisterten wir im Verbund in wenigen Stunden. Drinnen verlangte Anja mit grünem Gesicht zügig nach etwas zu trinken und einem Krankenwagen, was Suse richtigerweise als Taxi interpretierte.

Die einzige Möglichkeit, die Absichten der Kontrollierenden zu vereiteln besteht in der Zerstörung ihres Kontrollmittels: der Sprache. Cut-up, das ist eine Methode des Entkommens. „Tilgt das Wort“ lautet der revolutionäre Schlachtruf im Kampf gegen jene, die Kontrolle ausüben...

Bis das Taxi kam, unternahmen Anja und Suse noch eine weitläufige Expedition auf die Toilette, von der Anja mit nicht mehr völlig besorgniserregenden Gesichtsfarbtönen zurückkehrte, allerdings etwa einen Zentimeter vor einem Zigarettenautomaten stehenblieb und panisch wurde, weil sie nichts mehr sehen konnte.

Wir bewegten sie behutsam um neunzig Grad nach links, wodurch wieder ein normaler, verrauchter, bunt, aber schwach beleuchteter Innenraum in ihr Blickfeld geriet, was die Panik beendete.

Anders als das automatische Schreiben eines Tristan Tzara werden die Cut-ups völlig bewußt eingesetzt, es gibt in der Methode kein unbewußtes Element. Natürlich gibt es ein Zufallselement, doch es ist, wie Burroughs erläutert, unbedeutend: „Die Cut-ups sind nur an einem Punkt zufällig. Das heißt, man nimmt eine Schere und zerschneidet die Seite, und wie zufällig ist das? Was einem zufällig vorkommt, mag in Wirklichkeit gar nicht zufällig sein. Man hat ausgewählt, was man schneiden will; anschließend wählt man aus, was man verwenden will... Es gelingt einem nicht immer, wirklich gute Resultate zu erzielen. Manche Cut-ups sind interessant und andere nicht. Was es zu bedenken gilt, ist die wichtige Frage des Auswählens...“

Das Taxi brachte uns drei zu Anja nach Hause.

Sie war bald in Nachtzeug im Bett, die Vorstellung jedoch, daß ihre Eltern sie in diesem Zustand erleben würden, der weitaus mehr nach einer Lebensmittelvergiftung oder einer posttraumatischen Amnesie aussah, ließ uns nach Wegen suchen, Anja runterzubekommen.

Suse ging zum Bücherregal und zog ein Kinderbuch mit dem Titel „Ach, du liebes Hasenbüchlein“ heraus. Eine spontane Eingebung sagte ihr, daß ich ein anderes Kinderbuch nehmen sollte und wir beide aus beiden Kinderbüchern vorlesen sollten. Ich wählte eine Sammlung von Brecht-Prosa.

„Ich nehme eine Seite eigenen oder fremden Textes, falte sie der Länge nach in der Mitte und lege sie auf eine andere Seite eigenen oder fremden Textes und schiebe dann beide auf gleiche Zeilenhöhe. Der so zusammengesetzte Text wird dann von links nach rechts gelesen, halb den einen und halb den anderen Text. Das funktioniert bei vielleicht bei einem von zehn Versuchen, und diesen verwende ich dann. Die Fold-in-Methode eignet sich insbesondere fürs Schreiben von Rückblenden, wie man das aus dem Kino kennt, und ermöglicht einem Schriftsteller, sich in der Zeit vor- und rückwärts zu bewegen. Charaktere und Motive werden hin- und

hergetragen, bewegen sich in Zeit und Raum vor und zurück, durchlaufen wiederholt dieselben Punkte im Raum, aber in vorangegangenen Zeiten.“

Suse las einen Satz,

ich las einen Satz.

Es klang,

als hätte ich geantwortet. Suse las noch einen Satz,

Anja sah sie an,

ich las noch einen Satz, Anja sah mich an.

Es paßte zusammen.

Wir fuhren fort, selbst erstaunt, wie wir immer weiter in ein Gespräch verwickelt wurden, allerdings unsicher darüber, wie viel stärker die Sätze in Anjas Welt miteinander sprachen.

Anja begann zu lachen und hörte fünf Minuten lang nicht mehr auf.

Währenddessen schlich sich das Grün aus ihren Wangen hinter die Ohren und schließlich aus der Tür, malerische Rosa- und Rottöne kündeten von wiederhergestellter Durchblutung.

Anja gähnte und schlief ein und wir gingen.

Die Hand des Windes verfang sich in der Tür.

remix@systemausfall.de

Enthält Samples aus dem Song „Nachtschattengewächs“ von Waxolutionists feat. Manuva und „Illuminatus!“ von Robert Anton Wilson und Robert Shea. Zitiert ausgiebig aus diversen Biografien von Burroughs und Gysin.

4. FOTZE IN DIE WEBCAM. VON TEXTREITER PLATTENREITER.

Dann war folgenlose, unbeschwerte Lust wirklich der Sündenfall.

Pornodarsteller trennen das letztlich schon deutlich: Sex haben zum einen, Porno zum andern.

Musiker müssten es doch auch trennen können: Musik zum einen, Fresse in die Kamera zum andern.

Es verändert sich ja einiges. Beim Sex liegt der Schwerpunkt auf dem, was sich gut anfühlt. Im Porno geht es mehr um das Sichtbare. Anstatt in die Frau zu kommen, was sich besser anfühlt, lieber auf sie, was das bessere Bild abgibt. Stellungen ändern sich von angenehmen zu solchen mit optimalem Einblick auf die beteiligten Geschlechtsteile. Fotze in die Webcam.

Was passiert mit der Musik? Gymnastischere Rhythmen, wenn `n bestimmter Beat grad angesagt ist, kein Problem. Ständer in die Kamera. Showeffekte, grelle, offensichtliche. Allenthalben wurde gelobt, daß sie ja auch richtig Musik machen könnten (=daß es ja umsatzträchtig sein könnte bzw. daß es ja nicht mehr kratzte und verstörte). Zoom auf Britneys Zunge, wenn sie bei einem L ankommt. Trotzdem möglichst wenig Überraschung, nur soviel, damit es hip bleibt. Im Intimen ist Überraschung sehr angenehm und auflockernd, in der Welt der Gewinnerwartungen und Aktionärsphantasie ist sie Gift, auf die Linse gespritzt.

Wieder nichts.

Ob es letztlich überhaupt machbar erscheinen konnte, eine Ausdrucksform zu finden, die nicht sofort und zwangsläufig korrumpiert werden würde?

Für Musik wie für Sex einen intimen Raum schaffen.

Oh. Böser Gedanke. Für das Entstehen privater Kunst und Kultur.

Böse Folgen: Dann vorsichtig die Erweiterung des Kreises wie bei einer Swingerparty.

Der Mot begann, es abzuklopfen. Selbst wenn eine Swingerparty gefilmt wird und irgendjemand das verkauft, ist es nicht wirklich Porno, sondern immer noch die Intimität, die verbreitet wird.

Die Gigs "davor" galten nunmehr als cool, aber als (hoffentlich) abgeschlossene Reifungsperiode. Schauen wir uns eine Systemausfall-Lesung an. Es ist, als ob die Akteure das Publikum zum Mitmachen animieren wollen, als hätten sie sie zu einer Swingerparty eingeladen. Es sieht aus wie in einem WG-Gemeinschaftsraum. Nett besoffen sind sie alle. Nett bekiffte offenbar auch. Es liegen allerlei Dinge herum, es wird mit Luftballons geschossen und mit Gummibärchen geworfen. Überall brennen Räucherstäbchen ab, der Gitarrist redet mit einer alten Frau im Publikum. Dann küßt er Kulla.

Die Remixe im Anhang von „Weichkern-Aufschnitt“ sollen bei einer kleinen Party entstanden sein, ohne Publikum, aber kollektiv.

Selbst wenn das gefilmt oder mitgeschnitten wird und im Radio oder im Netz auftaucht, ist es immer noch intim.

„Es kostet auch nur soviel, dass es Geld zum Leben abwirft, wenn überhaupt. Reich werde ich lieber mit einem Stück Massenkultur“, sagt der Herr Kulla selbst. Das ist das Gegenteil zu Open Source, dem

freien Zugriff auf Informationen, dem er ja eigentlich auch huldigt. Aber es paßt irgendwie doch zusammen. We change the course of history. Vielleicht reden die anderen Welten dann auch irgendwann wieder mit uns.

Es gibt mittlerweile auch Kunst in der Massenkultur, den bewußten Versuch, Populäres zu machen, das trotzdem als Transportmittel funktioniert. Renegades in this Atomic Age to uplift the consciousness of the entire fucking world. Das ist aber nicht dasselbe. Das alles ist doch nur zur Unterhaltung gedacht.

daddy@systemausfall.de

Enthält Samples aus „Fick mein Gehirn“ von der Fischmob-LP „Männer können seine Gefühle nicht zeigen“, aus „Renegades of funk“ vom Album „Renegades“ von Rage against the machine, aus „Coded Language“ von Krust feat. Saul Williams vom gleichnamigen Album und aus dem Buch „Eine perfekte Welt mit Pickeln“ von Daniel Kulla.

5. DIE FEHLENDEN 400000 JAHRE. CONSOLIDATED DUB.

Fette Jazz-Bassläufe

Friss die Kamera!

Knarzen und Klirren auf treibendem Dröhnen und Grummeln, bis Der Mot irgendwann aufgab und sich zum Sterben bettete.

Oder sind wir noch weniger als Spielfiguren?

Bis zur Kindlichkeit entstellt?

Immer mitten in die Fresse rein?

Abhängig von der Wartung und den Aufträgen?

Knarzen und Klirren

Lange Zeit erholte sich die Menschheit nicht von ihrer Befreiung. Mahnende Stimmen, flammende Aufrufe, beklemmende Vergleiche.

WER KONNTE DAZU SCHON VIELLEICHT SAGEN?

Knarzen und Klirren, Scheppern

Explosion der Langeweile,

aus der es hätte hervorgehen können

We got the hot hot music, the hot music

Friss die Kamera!

virtuos, durchgeknallt, die Linie brechend

Knarzen und Klirren

Einen Hohlraum mit strahlend hellem Tageslicht. Wolken am blauen Himmel,

an dem blaue Blätter wachsen

Gerichtsbarkeit, Alphabet, Tonleiter, Bewässerung, astronomische Kenntnisse, Bier und Haschisch

Knarzen und Klirren, Scheppern

Frisst sich selbst

We got the hot hot music

FRESSE IN DIE KAMERA

The hot music

Betrachte mich einfach als Sample

Knarzen und Klirren

Frisst sich selbst

remix@systemausfall.de

6. DUB KLAPPT.

INTERVIEW MIT DEM „FRIEDRICHSTÄDTER EINKAUFSBOTEN (BOLSCHEWIKI)“

KULLA: Hach, was gebe ich gern Interviews.

FREI (B): Auch wenn es die Zeitung gar nicht gibt, so wie unsere?

KULLA: Das macht nichts, solange ich meine Legendenbildung selbst betreiben kann.

FREI (B): Hat die Form des Interviews damit zu tun, daß Sie sonst ihre Geschichten den Leuten erzählen, die Sie beim Trampen mitnehmen?

KULLA: Vermutlich.

FREI (B): Sie hatten die Cut-Up-Entdeckung bis zu dem Wiederbelebungsversuch einer guten Freundin geschildert. Wie ging es danach weiter?

KULLA: Sehen Sie, das ist der Vorteil. Wenn Sie nur ausgedacht sind, kann ich davon ausgehen, daß Sie der Sache gefolgt sind und dementsprechend aufmerksam fragen.

Der nächste Schritt in der Entwicklung passierte zu Silvester. Nachdem wir die halbe Nacht herumgefahren waren und trotzdem nur mäßig unterhaltsam getrunken hatten, landeten wir schließlich bei Chrissy zu Hause, wo es dann auch die angenehmeren Drogen gab. Wir saßen zu viert in ihrem Zimmer, Frank war gefahren und Henning von der letzten Party noch mitgekommen. Ich erzählte von jener Hasenbüchlein-Brecht-Aktion, worauf Chrissy vorschlug, das jetzt nochmal zu machen.

FREI (B): Aber zu viert.

KULLA: Chrissy verteilte Rohstoffe: sie las aus einem ersten Vorabauszug von „Eine perfekte Welt mit Pickeln“, Henning aus „Betty Blue“, Frank aus einer diffamierenden THC-Studie über die legendären „Cannabisäffchen“ und ich aus „Delta der Venus“ von Anaïs Nin. Im Uhrzeigersinn warf also jeder jeweils einen Satz ein.

FREI (B): Klingt nach Chaos.

KULLA: War es über Strecken auch, aber die meiste Zeit paßte alles auf gespenstische Weise zusammen. Wir machten das ziemlich lange und kamen auch immer besser in Fahrt, so daß die Pausen zwischen den Sätzen kürzer wurden und erst recht der Eindruck eines fortlaufenden Textes entstand. Wir ärgerten uns hinterher, es nicht mitgeschnitten zu haben.

FREI (B): Und dabei ist die Idee entstanden, dieses Zufallselement in die öffentlichen Lesungen mit einzubeziehen.

KULLA: Bis dahin hatte es erst eine Lesung gegeben, bei der ich verschraubterweise den Irren auf Freigang spielte, aber ansonsten wurde linear durchgelesen. Die „Pickel“ schrieb ich aber mehr oder weniger bewußt schon in der Vorstellung, sie mit Ungi zusammen vorzutragen, so daß ich eigentlich durchgängig mit mindestens zwei Ebenen arbeitete, trug es mich dann soweit raus, daß eine Figur mit dem Erzähler streitet. Als wir die Lesung in der Tieckstraße im März probten, schlug ich dann vor, den Umstand auszunutzen, daß wir sowieso gegeneinander lesen würden. Im letzten Teil holten wir also abwechselnd Bücher aus einem Einkaufsnetz und bewarfen uns mit wahllos rausgepickten Sätzen.

FREI (B): Und wie war die Publikumsreaktion?

KULLA: Das ist jetzt eine fiese Frage. Ich weiß es nicht wirklich, auf dem Video ist bloß zu merken, daß sie es sehr komisch fanden, weil der durchaus gut gefüllte Raum ziemlich ausgiebig lachte. Es war jedenfalls verblüffend, weil daran wirklich wenig bis nichts geplant war. Wir wußten überhaupt nicht, was wir da eigentlich machen. Trotzdem konnten wir selber manchmal vor Lachen gar nicht weiterlesen.

FREI (B): Sie haben so detailliert berichtet, wie Burroughs Texte zerschnipselt und gefaltet hat. Wie ist er denn damit live verfahren?

KULLA: Mir ist nicht bekannt, daß er das überhaupt live gemacht hätte. Er wollte immer sichergehen, daß er die zufälligen Kombinationen in aller Ruhe aussuchen und anordnen konnte. Auf der Bühne die gerade ins Auge gesprungenen Sinnfetzen gleich ins Spiel zu bringen, paßt nicht zu seinem Konzept.

FREI (B): Also haben zwei junge Damen diese Form des Live-Cut-Up sozusagen erfunden?

KULLA: So scheint es zu sein. Suse war allerdings im Vorfeld über Burroughs und Gysin bereits im Bilde, im Gegensatz zu mir. Wir entdeckten dann Texte von Wilson, in denen Cut-Up als Prosaversion von Dada bezeichnet wird. Ob irgendwer sonst allerdings auf die hinreißend durchgeknallte Idee gekommen wäre, die Durcheinanderleserei gleich auf die Bühne zu bringen, weiß ich nicht. Wenn Ungi irgendwann gesagt hätte, das ist ja völliger Quatsch, lassen wir das lieber sein, hätte ich es auch gelassen. Es war nicht klar, ob wir uns nicht furchtbar blamieren würden. Seitdem ist es aber fester Bestandteil jeder Lesung und wir treiben es sogar noch weiter.

FREI (B): Sie sprechen jetzt von den Remixen, die Sie von Texten anfertigen.

KULLA: Jörg Hiecke sammelte für ein Projekt namens „Ich liebe Musik“ Aufsätze zu einzelnen Songs, mehr als 50 Autoren beteiligten sich daran. Am Ende wurde eine Kompilation daraus zusammengestellt. Ich wollte ein Kapitel aus den „Pickeln“ beisteuern, aber nicht so, wie es in dem Buch war. Also schrieb ich es um. Ich schnipselte Zeilen aus dem Beautiful-South-Song „I Think The Answer's Yes“, um den es eigentlich ging, mit in die Geschichte, pappte in der Art der Lesungen einige frei zusammengesuchte Sätze aus den unterschiedlichsten Büchern, „Wir sind die Wahnsinnigen – Joschka Fischer und seine Frankfurter Gang“, eine Thomas-Jefferson-Biografie, ein altes DDR-Jugendbuch über westliche Subkulturen und so weiter. Ich war am Ende verblüfft, daß das Ergebnis

konsistent war, daß es sich trotz der halbschmerzlichen Assoziationen flüssig lesen ließ und ich dem Text das angetan hatte, was ein Remix einem Song antut.

FREI (B): Wo ist der Unterschied zwischen Umschreiben und Remixen? Ist das nicht eher eine Frage der Bezeichnung, haben Sie nicht eher einen besonders trendläufigen Jargon gewählt, so wie Benjamin von Stuckrad-Barre?

KULLA: (ist beleidigt)

FREI (B): Oh, das tut mir leid...

KULLA: (aufbrausend) Nicht, daß Stuckrad-Barre auch nur irgendwo mehr mit den Texten gemacht hätte, als sie von den größten Peinlichkeiten zu reinigen.

FREI (B): Ich war wirklich nur vorübergehend in den SPIEGEL-Literaturteil abgestiegen. (Räuspern) Ich entschuldige mich. Der Unterschied jedenfalls...

KULLA: Die Reihenfolge ist entscheidend. Erst schnipselte ich das zusammen, dann sah es aus wie Remix, also nannte ich es so. Erst kam die Idee, viele Remixe eines Textes zusammen zu veröffentlichen, dann merkte ich, daß das funktionell identisch zu einer Maxi-Auskopplung ist, also nannte ich es so. Wenn es nur nachmodelliert wäre, hätte ich zum Beispiel die Bücher lieber weiter in A4 rausgebracht, um auch 12“ auskoppeln zu können.

FREI (B): Ist ja schon gut. Ich habe hier ein Buch von Stuckrad-Barre und werfe es demonstrativ in diesen Papierkorb hier. Wollen Sie vielleicht irgendwas mit diesem SPIEGEL tun, den ich zufällig dabei habe?

KULLA: Oh ja, danke. (schnaubt hinein) Umschreiben heißt doch Korrektur. Das mache ich, wenn ich einen Text nicht mehr mag, wenn er inhaltlich nicht mehr aktuell ist, oder eben scheiße, weil ich ihn für „Gala“ geschrieben habe. Remixen beläßt die Originalversion, wie sie ist und stellt weitere Versionen daneben, die anders funktionieren, also nicht zwangsläufig besser. Im Bereich der Musik ist das längst sehr normal. Mein Lieblingsbeispiel ist die „Populär“-Maxi von den Fantastischen Vier von 1996. Es gibt eine Version fürs Radio, eine für den Hardcore-Hip-Hop-Jam, eine für die Reggae-Party und eine Such-a-Surge-Version mit dicken Metalrieffs zum Slamdancen. Dazu noch ein oder zwei spacige Mixe, die sich gut beim Kiffen reinpfeifen lassen.

FREI (B): Nach Literatur kann man doch aber nicht tanzen.

KULLA: Trotzdem macht es Sinn, unterschiedliche Live-Versionen zu basteln und verschiedene Aspekte eines Textes weiterzuentwickeln. Ich lasse auch verschiedene Leute ran, die ihre Art von Mix verbreiten, Ungi besonders gern, meine liebste Oona natürlich, diesmal gibt es sogar einen obskuren, aber sehr schlüssigen Mix aus einer Pornoperspektive. Am ehesten klappt Dub. Ich reduziere den Text auf die Grundelemente und nehme die Aussage weg, so daß nur noch der Tonfall, der Ausdruck übrigbleibt. Das ist für den Leser aufschlußreich, denke ich. Vielleicht kann man aber auch danach tanzen.

FREI (B): Bitte?

KULLA: Es ist ja Hip Hop, wenn ich es auf ein paar Beats vorlese, kann man danach tanzen.

FREI (B): Nach den Beats.

KULLA: Bei Fischmob tanzen die Leute auch nach den Texten.

FREI (B): Aber nicht überwiegend.

KULLA: War auch nur so `ne Idee.

FREI (B): Wir danken für dieses Gespräch.

KULLA: Oh bitte, ich muß eh schnell weg, weil ich später auf dieser Maxi noch ein Interview mit dem Musikfernsehen habe.

FREI (B): Viel Glück.

frei_b@ansteckung.de

7. MEIN VERSUCH, DIE FRESSE IN DIE KAMERA ZU KRIEGEN. VON OONA LEGANOVIC.

Ihre erste Direktive könnte lauten:
Kulturen mit freier Lust sind unantastbar.

Dann haben wir uns aber nach Kräften bemüht, die Freiheit wieder zu verlieren.

Es ist eine gewisse Verbissenhhhhh Verbissenheit in die Art eingeflossen, mit der ich meine Umgebung zu ignorieren versuche. Die Erinnerung geht einher mit bitteren bewegten Bildern, die in aller Pracht und Breite auf allen Kanälen meines Gehirns wiederholt werden. Es ist gut, es an dem Bagger und der Erde auszulassen, es ist sinnlos, es Menschen vorzuwerfen, die nichts dafür können.

Ein kleiner Schritt für den Affen, der bald keiner mehr war, ein großer Schritt für die Menschheit, die es sonst nie gegeben hätte. Später, als der Liebesakt mit dem Delphin vorüber war und der Primat an jenem Strand erschüttert und aufgewühlt wieder zu Sinnen kam, war ihm, als ginge ein Riß durch seine Welt, von dem er sich nie wieder erholen würde.

Seinem inneren Auge stülpten sich süße bewegte Bilder entgegen, fremdartig und unerklärt wie die Gefühle, die sich daran knüpften. Schutzlos stand er in einem Strom aufreizender Symbole, deren Bedeutung so schemenhaft blieb wie die Erinnerung an einen umarmten Delphin.

Ich flüchte vor dem Neonlicht, aber irgendjemand nervt mich, meint, ich soll meine Augen öffnen. Es bleibt mir unverständlich, warum.

Ständig mit Leuten kommunizieren, die zu blöd sind.

Ich soll hier eindeutig zu viel. Idiot.

Wann bekommt man schließlich, als Primat unter Primaten, eine derart fulminante Anhebung des zentralnervlichen Erregungsniveaus geboten?

Worte als Begriffe, die mein Denken beherrschen. Ich ordne meinen Wahrnehmungen reflexartig Worte zu. Worte sind Zusammenfassungen von Erfahrungen, die diese vereinfachen und so mitteilbar machen. Den unterschiedlichsten Empfindungen wird ein und dasselbe Wort aufgedrückt. Der Versuch, zu allem die passenden Worte zu finden, muß scheitern. Wie kann ich ohne Worte denken, wenn ich automatisch jeden Gedanken, während ich ihn denke, in Worte kleide, schließlich denke ich doch in Worten.

Er hatte wohl manchmal die Richtung gewechselt.

Stetige Wechsel meiner Körperhaltung erzeugen zeitweise die Illusion, es wäre möglich, es sich hier bequem zu machen.

Und hin und wieder war ihm aufgefallen

Tatsächlich verkrampfe ich nur und bewirke, daß mein Arsch einschläft.

Und hin und wieder war ihm aufgefallen, daß er seine Tunnel so sehr verschraubt hatte, daß er davon überrascht war, wo plötzlich unten war.

Ich falle auf. Das Gegenteil von Auffallen ist Herabfallen. Das Gegenteil von Herabfallen ist Fliegen. Im ÜberAll ist unten – oder auch oben – genau da, wo du es haben willst, ob wo du es glaubst. Es hängt allein von deiner Egozentrik ab, Durchblick macht diese Kategorien überflüssig. Unten gibt es nicht.

Auffallen = Herabfallen, es ist vollkommen wurst. Alles ist eins und eines ist alles und die Einzelnen kennen sich untereinander und schwätzen ständig, oder ES führt Selbstgespräche. Welche Vorstellung ist dir lieber?

Mir dreht sich so einiges.

Weil ich nicht erfahren kann, wie die Dinge sind, sondern nur, wie sie mir vorkommen, vertraue ich ihnen so, wie sie mir vorkommen. Mein Stuhl kommt mir eindeutig zu hart vor, nicht sehr vertrauenerweckend. Der Gegensatz zwischen ihm und meinem weichen Fleisch ist unüberbrückbar.

Die Frage ist: Wofür gibt es keine Worte? Und: Wie das herausfinden? Und: Kann ich das überhaupt? Kann ich merken, was nicht vorgesehen ist?

Die Wahrnehmung eines domestizierten Primaten wie mir hängt von der psychischen und vegetativen Struktur ab. In dieser Struktur reproduziert sich die Struktur der Gesellschaft, in der er aufgewachsen ist.

Tiefer und tiefer sank die Person.

Ich würde gern in warme Arme sinken oder zumindest in meine Badewanne, aber der einzige Weg ist zu phantasieren oder zu schlafen. Ich darf beides nicht.

Wenn die meisten nicht fühlen könne, was sie nicht fühlen dürfen, erklärt sich Einiges. Wie kann ich fühlen, was der Rest nicht fühlt, wie kann ich die Worte vergessen und meine Panzerungen loswerden und wie kann ich es überhaupt merken?

Im Grunde kenne ich mich hier nicht aus, im Grunde bin ich allein und verloren. Was für eine Gelegenheit ihnen einen solchen Brecher zu kredenzen, ihnen vornerum und hinterum das gesamte Universum reinzuhelfen.

Es gibt noch nicht mal richtigen Widerstand. Sie schlucken es und weiter geht es im Zickzack abwärts

ohne sich zu verschlucken

aber ich vibriere, schwinge in erotischen Brummtönen, bade in uralten Gospelklängen (wie kann so fromme Musik so sexy sein?) und ich bin nicht gewillt, mich wieder an meinen Aufenthaltsort zu erinnern. Mahnende Stimmen dringen an mein Ohr, während ich noch von der dunklen Tiefe des Klanges gefangen bin. Die völlig widersprüchlichen Klangwelten verwirren mich.

Dreamtime is real time and real time is dreamtime.

beiläufig

Eine ungeheure Explosion temporärer Langeweile zerriß die Stille, aber keiner hörte es.

als wäre es fad und geschmacklos.

Es ist nicht meine Revolution, wenn ich nicht tanzen kann!!!

Jill Conner Brown verrät jeder, wie sich mit WITZ und VERSTAND auch die GRÖßTEN KATASTROPHEN im Leben EINER FRAU meistern lassen, inklusive UNENTBEHRLICHER Tips zum Thema Krisenmanagement und Männererziehung.

Sie haben zu allem vielleicht und malsehen sagen können und sie tun es immer noch und sie werden es noch lange tun und kein flammender Aufruf und kein beklemmender Vergleich wird sie davon abbringen. Wenn die Geschmacksnerven erstmal futsch sind, hilft eh nx mehr.

O große Jill, sag mir, wie ich mit Witz und Verstand meine Krisen manage!

Dann ist unbeschwerte Lust wirklich das, was bei der Planung vergessen wurde, und dieses Loch macht das Ganze jetzt so unerträglich.

Warum scheint niemand zu verstehen, was ich meine?!

Laß uns mächtig reich berühmt sexy werden, die Anleitung liegt schon bereit, wartet nur auf uns, vielleicht hilft das ja.

Das Ziel ist Telepathie.

Wahrnehmung ist Zeitwahrnehmung, wer in Ereigniszeit fühlt, dem erscheint die Uhrzeit sinnlos, Uhrzeit ist fremdbestimmte Zeit und Voraussetzung zu fremdbestimmten Arbeiten in der heutigen Form, die fremdbestimmte Arbeit von heute lebt von ungestillten Bedürfnissen, von mangelnder genußvoller Wahrnehmung, als deren Ersatz alle möglichen Konsumgüter erhalten müssen, die aber keine wirkliche Befriedigung verschaffen, weil die Wahrnehmung fehlt. Kein zu wirklicher Hingabe und genußvoller Wahrnehmung fähiger Mensch kann sich ohne Schwierigkeiten in „normale“ fremdbestimmte Arbeit fügen, und genausowenig hat er das Bedürfnis danach. Ich weiß, was ich mit mir anfangen soll. Aber wieviele Stunden es dauert?

oonaleganovic@hotmail.com

Enthält Samples aus Micky Remann „Der Globaltrottler“ und „Der Ozeandertaler“, „Dreamcatcher“ von den Dissidenten, „Onkel Rosebud sets the control for the heart of bass“, Zeitenwende „Alles ist eins“ und ist teilweise abgeschrieben von Wilhelm Reich.

8. FUNKHAUS-LIVEMIX. FEATURING UNGI.

Es ist einfach, konventionelles Verhalten zu ändern.

Freude und, meine Damen und Herren, Jubel.

Die ganze Zeit singt eine Scott-McKenzie-Stimme ein zärtliches Lied für Mary.

Sie schlief über dem Gedanken ein, daß sie immer erreichbar und unter Beobachtung sein mußte.

Wovor flüchtet der Cannabis-Konsument?

Der Mensch läuft permanent Gefahr, ein Glück zu suchen, das sich von der Welt abkoppelt und dadurch zum Unglück führt.

Die Zwischenprüfung im Fach Kommunikationswissenschaft gilt damit als erstmalig nicht bestanden.

Das ist nicht das Bernsteinzimmer, sondern Nudelsuppe.

Ich weiß, wie sich das anhört.

Jetzt ist Polen restlos offen und der Arsch ja sowieso.

Marek plumpste zu Boden.

Die ersten Erektionen und Orgasmen können zu merkwürdigen Fetischen führen.
Aber man kann alles noch verbessern.
Von zu Hause oder aus dem Urlaub, wo immer man Zugang zum Netz hat, kann man seine Präferenzen eintragen.
Jeder, der anders ist, ist verrückt oder fremdartig.
Das erspart den Studenten und uns Arbeit.
Jede Lebensform auf unserem Planeten ist ein Einwanderer aus dem All.
Wir sind gespannt, wie diese Neuerungen funktionieren werden.
Die typische Haltung des Unglücks ist die, über die Vergangenheit so sehr zu reflektieren, daß für die Zukunft kein Raum mehr ist.
Trotzdem muß es Wege geben.
Der Brüller ist nichts ohne den Angebrüllten.
Nach einer Stunde ist mir richtig langweilig.
Sie werden Schmerzen haben, Mademoiselle.
Was macht der alte Mann da?
Wenn kein vernünftiger Gott existiert, laßt ihn uns unbedingt erfinden.
Wir brauchen jemanden, mit dem wir reden können.
Ich vertraue mir nur, wenn ich schweige.
Das hebt sowohl den Adrenalinpiegel der Webmaster als auch das Sicherheitsbewußtsein.
Achten Sie nicht auf den Mann hinter dem Vorhang.
Der Film beginnt und im Kopf wird es heller.

fu694434@rcs.urz.tu-dresden.de

Enthält Samples aus „Internet ist noch schlimmer als Demokratie“ und „Mein Kapital“ von Frank Unger, aus diversen Ausgaben des Wirtschaftsmagazins brand eins und der Satirezeitschrift titanic, aus einem Buch von Timothy Leary und anderen Druckerzeugnissen und Benachrichtigungen der Technischen Universität Dresden, die in Ungis Zimmer herumlagen.

9. OKAY-TV.

MUSIKFERNSEHEN: Du liest dich ja wirklich gern reden, Daniel, gerade vor ein paar Seiten im Interview, jetzt schon wieder.

DANIEL: Nu.

MUSIKFERNSEHEN: Freust du dich darüber, endlich überall aufzutauchen?

DANIEL: Weißt du, wie diese Maxi hier heißt?

MUSIKFERNSEHEN: Fresse in die Kamera.

DANIEL: Willst du darauf hinaus, daß ich schon kurz, nachdem ich auf dem Problem rumgeritten bin, selbst dazu werde?

MUSIKFERNSEHEN: Erwischt. Aber es stimmt doch, du bist unserer Einladung gefolgt.

DANIEL: Ich bin gekommen, weil ihr die Leute beschießt. Weil es das fieseste ist, was ihr jemandem antun könnt: ihn herzuholen und so hinzubiegen, daß er hier reinpaßt.

MUSIKFERNSEHEN: Hey, du kannst bei uns sagen, was du willst, okay?

DANIEL: Das ist ja das Problem. Hier ist alles okay. Die Welt ist aber nicht okay. Ihr sorgt doch nur dafür, daß sie sich alle gut fühlen, wenn sie ihre Kackjobs machen, ihre Jugend an eine Scheißausbildung verschenken, wenn sie sich gegenseitig anöden und nicht hinsehen, wenn es irgendwo beschissen aussieht.

MUSIKFERNSEHEN: Es geht darum, ein positives Bild aufzubauen. Was ist daran so verkehrt?

DANIEL: Es ist wie mit Schule. Man kann ihr einen netten Anstrich geben, Diskussionen vortäuschen, als Lehrer das Gespräch suchen, lässig mit Verboten umgehen, aber das ändert nichts daran, daß es die Verbote gibt und daß sie in ihrer Substanz unverrückbar sind. Die Einrichtung bleibt die selbe, eine Erziehungsanstalt, ein Stanzwerk für Rädchen, für kleine Scheißrädchen, die flexibel und freudig in jedes gewünschte Uhrwerk passen.

MUSIKFERNSEHEN: Aber die Welt ändert sich doch und jeder kann etwas dazu beitragen. Du tust ja so, als wäre es besser, alles so zu belassen.

DANIEL: Wenn ich es nicht ändern kann, beschleiße ich nur alle, wenn ich so tue als ob. Es gibt dieses wunderbare Lied von Joint Venture, einer Band, die sich viel mit dem Thema Kiffen beschäftigte. Das

Zeug ist nämlich nach wie vor verboten, auch wenn ihr diese flippigen Hip-Hop-Videos zeigt, die so tun, als wäre das alles ganz locker. Es wandern tatsächlich Menschen in den Knast dafür. In diesem Lied singen sie über sie sich selbst, wie dort auf der Bühne jemand sitzt und alles ernst meint, weil es ihm wichtig ist. Tja, und die zentrale Zeile ist: „Alle nur zu amüsiern / heißt, sie hinters Licht zu führn“.

MUSIKFERNSEHEN: Ich verstehe dein Problem nicht. Es gibt freie Meinungsäußerung, man kann auch als Jugendlicher schon auf die Entscheidungen Einfluß nehmen und...

DANIEL: Ihr klaut den Leuten auch noch die Jugend. Nicht mal das ist uns noch geblieben. Es gibt ein Ghetto für Jugendliche, ein Zeitghetto, zwischen 12 und 20 darf jeder ein bißchen austicken und den Mund voll nehmen, ein bißchen auf die Pauke hauen, danach ist dann aber bitte irgendwann mal Ruhe, es wird sich jetzt bitte gepflegt und um einen Platz im Bienenkorb bemüht, und zwar freiwillig, man ist der Gesellschaft ja auch lange genug zur Last gefallen. Auch die Teeny-Revolt ist mittlerweile in euren großen Okay-Salat gewandert. Es gibt nämlich diesen Alternativ-Kanal, aber das ist gar kein Alternativ-Kanal, das ist nur der Ableger des großen Okay-TV. Da darf man noch ein bißchen mehr ausflippen, und tut es dadurch noch viel weniger. Schaut euch dieses tolle Video an, in dem sie Steine werfen und auf die Straße gehen, dann braucht ihr das selber nicht mehr zu machen. Ihr seid praktisch schon cool, wenn ihr nur einfach diesen Sender schaut, ihr werdet wie der nette, blöde Futurama-Fry die Welt retten, weil ihr vorm Fernseher rumhängt.

MUSIKFERNSEHEN: Und du bist uns erschienen, um das alles aus der Welt zu schaffen.

DANIEL: Zum Beispiel bin ich hier, um zu zeigen, daß das Okay-TV auch zur echten Welt gehört. Ich kann dich nehmen und schütteln (steht auf und fängt an, den Moderator zu nehmen und zu schütteln)

MUSIKFERNSEHEN: Ja, wird das jetzt Schlingensief hier?

DANIEL: Wenn du willst. (schreit und rüttelt) Deshalb wird es nie Revolution geben! Weil du hier sitzt und dumme Fragen stellt, du Bißchen!

Er wird rausgezerrt.

(erstickt) Ihr seid alle Roboter! Ihr seid alle Roboter!

MUSIKFERNSEHEN: Und jetzt sehen wir den Literaturtip. Darin wird ein weiterer junger Popliterat vorgestellt, der es verdient hätte, daß er ein paar Bücher mehr verkauft. Copy Kills Books, nicht vergessen!

10. DIE VIER SPANISCHEN THESEN. DUB DER GUTEN HOFFNUNG.

schweben, schön

Plling!

Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.

Irgendwann wachte ich wieder auf.

Ich wollte endgültig wissen, wozu mein Körper imstande ist, ich wollte die Meßlatte auflegen.

Der Trainer meint, es ist nur eine Frage der richtigen Kameraeinstellungen und der entsprechenden Aufmerksamkeit des Publikums.

intelligent zu albern

Meine Güte, das ist schon Kunst.

Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.

Irgendwann wachte ich wieder auf.

Plling!

Ich will aber den Schmerz!

Gute Definition?

Na danke auch.

Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.

Irgendwann wachte ich wieder auf.

Und sein Verstand war offenkundig auch noch da

daß da kein Verstand mehr war

dann ließen sie mich damit in Ruhe

Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.

Irgendwann wachte ich wieder auf.

Zu dick
Es soll ja ernst aussehen
Ich war aber nicht froh. Ich war übergücklich
Plling!
Keine Rülpsen?
Gleich.
Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.
Irgendwann wachte ich wieder auf.
Du weißt, was du zu verlieren hast, sie scheinen das schnell zu vergessen.
Ohne Reibung?
SCHMERZ, DER DIE SEELE ANGREIFT
weil sie's einfach nicht peilen und das bei uns nicht auffällt.
SCHMERZ, DER DEN WILLEN BRICHT
warum es mir so leicht gefallen war.
Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.
Irgendwann wachte ich wieder auf.
es ist ein Wunder, daß Sie das geschafft haben
Weise Worte, Troy.
Genau der hatte es aber auch sein sollen.
Sie werden Schmerzen haben, Mademoiselle.
Genau, Bob.
Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.
Irgendwann wachte ich wieder auf.
Trotzdem muß es Wege geben.
Das ist statistisch wahrscheinlich.
Ich war mir sicher.
Plling!
Es war wundervoll und irgendwann schlief ich ein.
Irgendwann wachte ich wieder auf.

remix@systemausfall.de

11. CU.
VON KATJA SPRINGER.

Als Sati(e)re auf den Versteinerungsfimmel oder auf sonstwas...
pfligten uns diese mächtigen, doch sanften Wesen...
schon seit vielen Jahren...
mit der Methode der Kristallisation, der Klonbildung oder anderen hundert Methoden,...
ohne jeden Sinn und Verstand...
unter Kontrolle zu halten.
Die Grenze des Handelns...
mit einer leichten dunklen Gardine verhängt...
bewirkte...
dass, nachdem sie gereinigt, geölt und reguliert war...
einen regelrechten Platzregen der...
ipipisi momona

Wenn das Versuchungen des Teufels gewesen sind...
lösen sich die besonderen Organe eines unmittelbar zusammengehörigen Ganzen voneinander ab...
Ich bin noch sein Eigentum, kann... jetzt... aber einen Toten zum Leben wiedererwecken.

Und winzige Leute liefen zwischen Sonnenschein und Schatten hin und her
... aber keiner begriff überhaupt je das Satirische daran

springer.k.@gmx.de

Enthält Samples aus Büchern von Ray Bradbury, Mark Twain, Michail Bulgakow und Wilhelm Reich.

12. WAS HEISST „DINGSBUMS“ AUF JAPANISCH?

VON MICHAEL KULLA.

Ich wache auf. Ein Blick auf die Uhr – Mist, zu spät. Es ist nie zu spät. Zeit ist nur eine Illusion, das einzige, was zählt, ist das Leben.

Heute ist Der Tag.

Ich muß los.

Was muß ich schon?

Ich muß denken.

Ich muß.

Muß Denken.

Muß vordenken, mitdenken, nachdenken.

Immer weiter.

Ohne Pause.

Denken, denken, denken, und dabei an alles denken.

Nichts auslassen.

Warum nicht?

Mal nachdenken...

Die Straßenbahn kommt.

Drei Minuten Fahrt. Zwei Omis steigen zu. „Mein Friseur ist wirklich der Beste. Mit dem hatte ich noch nie Probleme.“

Wann waren Sie das letzte Mal mit Ihrem Friseur zur Durchsicht?

Can't anybody trip like I do?

Fünf Minuten Fahrt.

„Nächste Haltestelle: Kartoffelsalat.“

Aussteigen.

Ich bin der Schlüsselmeister.

Ich bin der Torwächter.

Grad noch geschafft.

„Ich hätte gern zwei Kilo Karma.“

„Karma kann man nicht kaufen, das wird vom Kosmos vergeben.“

Da bin ich aber platt.

mkulla@gmx.de

Enthält Sample aus „Fight Club“ von Chuck Palahniuk und aus dem Song „Trip like I do“ von Filter.

13. BEYOND THE AMEISENHAUFEN.

MAIL NO. 23.

MODERNISIERTES ZITAT VON ROBERT A. HEINLEIN.

Ein menschliches Wesen sollte in der Lage sein, ein Haus zu rocken, Windeln zu wechseln, eine Platte in eine andere einzupitchen, eine Invasion zu planen, einen Joint zu bauen, ein Schwein zu schlachten, ein JavaApplet zu schreiben, ein Haus zu entwerfen, einen Streit zu schlichten, ein Schiff zu steuern, ein unbewußtes Motiv aufzudecken, ein Sonett zu schreiben, hingebungsvoll zu masturbieren, Buchhaltung zu beherrschen, eine Party zu organisieren, eine Mauer zu errichten, eine Mixkassette

zusammenzustellen, einen Knochen zu schienen, jemanden oral zu befriedigen, einen Sterbenden zu trösten, eine CD zu kopieren, Befehle zu akzeptieren, Befehle zu erteilen, Befehle zu verweigern, mit anderen zusammenzuarbeiten, selbständig zu handeln, Informationen zu finden, Informationen zu filtern, eine Gleichung zu lösen, tief durchzuatmen, ein Problem zu analysieren, jemanden zu massieren, einen Stall auszumisten, etwas nachzuahmen, ein gutes Essen zu kochen, effektiv zu kämpfen, und schließlich ritterlich zu sterben. Spezialisierung ist was für Insekten.

14. FRESSE IN DIE KAMERA.
THE REAL EVE.
DAS ENDE DER VORGESCHICHTE.

Der frisch ernannte Nefilim-Aufseher stellte sich vor die frisch versklavten Menschen auf ein Podest am Rande der Bergbausiedlung. Er strahlte Selbstsicherheit aus, blickte arrogant, hob herrisch die Hand: „Ich werde euch erklären, wie es ab jetzt weitergeht.“ Seine fiese Feldwebel-Stimme entfaltete die Sympathieträgerschaft eines britischen Lagerkommandanten im Burenkrieg. Das gefiel ihm, Primaten domestizieren.

Umringt von Wachen schauten die zusammengetriebenen Menschen verunsichert nach vorn, gefangene Tiere, die gerade den Instinkt verlieren zu fliehen.

„Es ist eigentlich ganz einfach“, rief der Aufseher, „ihr seid dumm, wir sind euch weit überlegen. Wenn ihr einfach das tut, was wir euch sagen, bekommt euch das am besten. Vertraut uns, hört auf, euch zu wehren, wir bringen euch das Himmelreich.“

Zuallererst müssen wir euch in großen Städten zusammenfassen. Wir haben große Dinge vor und deshalb müßt ihr in großen Gruppen zur Verfügung stehen. Ihr dürft nur eine wichtige Sache nicht vergessen: wenn ihr euch weiterhin soviel anfaßt und liebt und im Freien herumtreibt wie bisher, werdet ihr von schlimmen Krankheiten befallen werden, die euch qualvoll sterben lassen. Also haltet Abstand, okay?

Zweitens werdet ihr uns helfen, einen großen Plan zu vollenden, dazu müßt ihr genau das tun, was wir sagen, ihr müßt es genau dann tun, wenn wir es sagen und so, wie wir es sagen. Egal, ob ihr Lust verspürt oder munter seid, fängt die Arbeit morgens für alle zur selben Zeit an. Wenn einer von euch nicht arbeitet, haben alle anderen mehr zu machen, verstanden? Ihr könnt also von uns aus auch andere Dinge tun, aber nur, wenn ihr uns weiterhin völlig zur Verfügung steht. Alles, was euch von der Arbeit ablenkt oder Arbeitszeit und Kraft raubt, schminkt ihr euch sofort ab.

Da wir noch mehr Siedlungen wie diese gegründet haben, möchten wir euch lehren, Arbeitsmittel, die hier fehlen, dort zu beschaffen, indem ihr Handel treibt. Nicht euren primitiven Tauschhandel, sondern mithilfe von Geld. Damit wir wissen, was ihr da genau umschlägt, werden wir es zentral erfassen und eine Umlaufsteuer erlassen, die wir Zins nennen.

Die vierte Lektion ist schmerzlich, aber leider nicht zu vermeiden. Wir wissen, daß ihr diese Regeln nicht wirklich versteht und daß es sehr lange dauern wird, bis ihr sie verinnerlicht haben werdet. Um es euch also zu erleichtern, euch an die komplizierten Regeln zu halten, werden wir euch jedesmal Schmerzen zufügen, wenn ihr etwas tut, was den Regeln nicht entspricht. Wir werden euch nicht umbringen, aber es wird so hart zugeschlagen, daß ihr mitbekommt, wo es langgeht.

Des weiteren ist es unnötig, daß ihr unsere Technik und unsere Kultur begreift, der Aufwand, sie euch nahezubringen, wäre enorm und das Unterfangen letztlich aussichtslos. Genauso unnötig ist es, daß ihr euer primitives Wissen weiterentwickelt, denn wir sind euch um Jahrtausende voraus. Ihr sollt euch also nur merken, was wir euch sagen und euch daran halten. Wenn ihr etwas nicht wißt, dann fragt uns, das geht schneller als euer erbärmliches Nachdenken. Wir werden also Häuser einrichten, in denen ihr mit Wissen gefüttert werdet, das wir für notwendig erachten. Alles andere hat euch nicht zu interessieren, es würde euch nur ablenken.

Sogar ihr werdet bald merken, daß wir hier eine eigene Welt schaffen, ein Himmelreich, das nichts mehr mit eurer Natur zu tun hat. Hängt nicht so sehr an eurem Planeten, wir bauen etwas Besseres auf und ihr habt daran teil. Wir benutzen dazu allerlei Mittel, die eurer Natur zuwiderlaufen, trotzdem, laßt ab von euren Bemühungen, mit der Natur zusammenzuleben. Nehmt eure Metallkästen wieder auseinander, in denen ihr das Leben einfängt, hört auf, diese Pflanzen zu rauchen, die das Gesicht der Natur in euren Kopf projizieren. Ihr könnt die Natur beherrschen, so wie wir, ihr könnt von ihr unabhängig werden und sie völlig neu gestalten. Dazu müßt ihr lernen, daß ihr das Himmelreich nur auf

den Trümmern eurer Umwelt bauen könnt, daß unsere künftigen Paläste nur inmitten von Wüsten stehen werden.

Zu allerletzt, als siebente Lektion, bieten wir euch an, euch uns gleich zu machen. Wenn es Einzelnen von euch gelingen sollte, was wir bezweifeln, sich an alle Regeln zu halten, sie zu verstehen und dafür zu sorgen, daß die anderen folgsam sind, so nennen wir diese Menschen erwachsen, sie dürfen mit uns in den Himmel fliegen und unser Königreich schauen. Und sie dürfen da stehen, wo ich heute stehe.

Wahrlich, ihr werdet nun ein Teil der Geschichte! Ihr werdet das Himmelreich auf Erden errichten!“

Das sind die Götter, die wir verehren, und das ist die Weisheit, die sie verkünden.

Religion bedeutet reunion, Wiedervereinigung. Du sagst zu Gott: was ich auch alles angestellt habe, was ich auch gelästert habe, whatever I said, whatever I did, I just want you back for good.

Aber das geht nicht. Wir gehörten nie zusammen. Daher diese Sehnsucht. Die Mythen und die Studien berichten von furchtbaren, zornigen Tyrannen, die in unsere Welt einfielen. NO HARMONY. Wilhelm Reichs Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral, die Prometheus-Sage, der Sündenfall in der Bibel, James DeMeos Die Saharasia-Katastrophe, Friedrich Engels' Über den Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates.

Unter künstlichen Bedingungen paßten wir in eine fremde Umgebung mit unseren fremden Eltern. Things'll never be the same again. Hopefully.

Als einer von ihnen („Adam“) nämlich bei einem Ehrentrip in die Heimat („Das Himmelreich sehen“) ein Elixier, eine Droge mitgehen ließ, die ihn fruchtbar machte und er gleich daran ging, Elixier und kopulative Zuneigung mit einer Menschenfrau zu teilen, zogen die Außerirdischen sauer ab.

Kolonialismus funktioniert nicht mit unabhängigen Ureinwohnern, denen zu viel beigebracht wurde. Was ist das auch für eine Arbeitsrasse, die Spaß am Sex hat?

Adam traf Eva and there is an Eve in all of us, let's all stand up. Wenn es neue Frauen hier braucht auf Erden, müssen wir selbst die Frauen werden.

HUMANS ARE THE WOMEN ARE THE NIGGERS OF THE WORLD.

Question: Tell me what you think about this:

Try to control me, boy, you get dismissed.

And that's the message that we deliver to little kids:

NON SERVIAM.

Verstehst, Luke, du nicht? Gegangen sie sind, geblieben ihr Gesetz ist.

Lange Zeit erholte sich die Menschheit nicht von ihrer Befreiung. Frauen, die versuchen, wie Männer zu sein, fehlt es an Ehrgeiz. Du hast Verlangen nach deinem Mann, er aber wird über dich herrschen. Gespalten sie haben uns, Luke. Es wurden verzweifelte Kriege um die Reste des verlorenen Wissens geführt, trotzdem hatte jede Hochkultur der nächsten Jahrtausende weniger kulturelle Fülle und weniger Nahrungsmittel als die vorhergehende: Sumer, Babylon, Ägypten. Dumm wir sind, kämpfen gegeneinander. Always 50/50 in relationships. Müssen sprechen mit einer Stimme wir.

ALL THE WOMEN WHO ARE INDEPENDENT THROW YOUR HANDS UP AT ME!

Die Nefilim importierten die Großhirnrinde oder das Gewissen oder das Über-Ich. Bevor sie kamen, stellte sich der Homo erectus erst vorsichtig Fragen, wenn seine Triebe befriedigt waren. Seit der Umprogrammierung durch die Götter denken wir erst und so schnell wir können, wir kontrollieren uns, wir reißen uns zusammen. Menschen in starken Partnerbeziehungen oder Gruppen (die Autonome Antifa oder eine militärische Einheit zum Beispiel) können zum Teil nur noch im Plural denken („Wie finden wir das denn?“), das Eigeninteresse taucht, wenn überhaupt, erst in zweiter Instanz auf, und dann auch wesentlich eher das „eigene“ Gewissen als der „triebhafter“ Körper.

Körpertherapie und Religion, Sozialwissenschaften und Kommunismus versuchen also gar nicht, etwas zusammenzuführen, was schon einmal zusammengehörte. Wenn wir es schaffen sollten, unser Homo-erectus-Erbe mit dem umprogrammierten Ich aus der Nefilim-Züchtung zu verschmelzen, wäre das eine Premiere. Und es würde voraussetzen, daß wir die Programme löschen, die unserem ursprünglichen Wesen völlig zuwiderlaufen: Ansteckung, Arbeit, Zins, Schuld, Wissen, Naturzerstörung und Erwachsensein.

remix@systemausfall.de

Enthält Samples aus den Songs „Back for good“ von Take That, „Never be same again“ von Melanie C, „The Real Slim Shady“ von Eminem und „Independent Women – Part I“ von Destiny's Child, sowie aus dem Buch „Illuminatus!“ von R. A. Wilson und R. Shea, desweiteren Anspielungen auf Songs von John Lennon und Gerhard Schöne und auf die Bücher „Katzes Schrödinger“ und „Eins auf's Auge – Es könnte alles falsch gewesen sein“ von Daniel Kulla.

15. DER WANDERPREDIGER. PARTYEREMIT DUB.

Das ist also die Lage erstmal.
Was er noch deutlich macht, ist uns wiederum nicht ganz klar
Den Gag hätte man wohl bringen müssen, was meinen Sie?
Aber dann peilen Sie's ja nicht
Es ist ja nur ein Buch.
keinesfalls als eine „Alles-muß-so“-Rechtfertigung
ich krieg alles so mit links und vierzig Fieber auf de Reihe und hab Leute, die dabei sind
Was für `ne Frau, mein lieber Mann
Das ist noch so ein Typ, den es überhaupt nicht geben darf.
... und fühlt sich erstmal scheiße deswegen.
Es ist ja nur ein Buch.
Jaja, ich erklär's Ihnen gleich.
Es ist ja nur ein Buch.
Ich weiß ja nich, was es für'n Buch is.
Es ist ja nur ein Buch.
Was ich dreimal sage, ist wahr.
Glauben Sie mir.
Wie soll ich das anstellen?
Zu Anfang ist das leicht zu schildern.
Wenn man das entsprechend darstellt...
Es ist ja nur ein Buch.
alles, was ab war, blieb ab
Verstehen Sie?
Everything is wrong.
Es ist ja nur ein Buch.
es spielt sich eher ein immer neuer Rhythmus ein
Nahrung, Luft und Licht
Darum geht's ja gerade.
Er lernt das zu unterscheiden und er verliert die Angst vor dem Wahnsinn.
eine zornige Leidenschaft, die auch die extremsten Mittel bemüht, um Zufälle zuzulassen und Brüche
zu erzeugen
Bei Ihnen stimmt das alles, ja
eine lustvolle Neugier auf überraschende Informationen
Ich weiß schon, was Sie so ansteuern damit.
eine verzweifelte Freude über den Widerspruch zwischen ihrer eigenen Ekstase und der grauen
Langeweile der Umwelt
Bei Ihnen geht das alles, in diesem Buch.
ein ans Aberwitzige grenzendes Bemühen, ihre Isolation zu überwinden und Kommunikation zu
ermöglichen, ihnen Ebenbürtige zu finden oder zu schaffen.
Und das hätte jemand kapiert?
Mir geht es nur um die Wirkung.
Auf Ausgleich zielt diese Dynamik überhaupt nicht ab
auf das Christentum und den Kommunismus
Da steckt der Schmerz.
Es ist ja nur ein Buch.
Das stimmt schon.
Es ist ja nur ein Buch.
Ich glaube nich, deswegen laß ich's ja auch lieber sein.
Es ist ja nur ein Buch.
Es gibt ja ganze Bücher voll mit solchen Beschreibungen.
Sie hören mir ja wirklich zu.
es spielt sich eher ein immer neuer Rhythmus ein
Und da will ich diese Figur hinhaben.

und wie soll der nun dahinterkommen?
wir müßten uns jederzeit wieder nachbilden können
Wenn es gut klingt, dann sollte ich es auch erzählen
Es ist ja nur ein Buch.
Sie wird als Beispiel dastehen
wie bestimmte unangenehme Gefühle und Erinnerungen tatsächlich im Körper abgespeichert werden,
in dem sie in verkrampfte Muskeln gesteckt werden
Das wär leicht zu glauben, daß es nicht geht.
es spielt sich eher ein immer neuer Rhythmus ein
Wie soll das gehen, soll ich Wanderprediger werden?
„und wir spielen rock'n'roll usw.“
Kenn ich gar nich, den Film.
Den Schluß kenn ich selber noch nich.

"Als einer von ihnen ("Adam") nämlich bei einem Ehrentrip in die Heimat ("Das Himmelreich sehen") ein Elixier, eine Droge mitgehen ließ, die ihn fruchtbar machte und er gleich daran ging, Elixier und kopulative Zuneigung mit einer Menschenfrau zu teilen, zogen die Außerirdischen sauer ab, ..."



There is an Eve in all of us –
Let's all stand up!

Tracks:

- 01 Fresse in die Kamera (buchversion)
- 02 Fresse in die Kamera
Partisanenkrieg-gegen-die-Aliens-Mix
- 03 Der Cut-Up-Cut-Up. Der Aufschnitt-Aufschnitt.
- 04 Falze in die Webcam. Von Textreiter Plattenfänger.
- 05 Die fehlenden 400000 Jahre. Consolidated Dub.
- 06 Dub klappt.
- 07 Mein Versuch, die Fresse in die Kamera zu kriegen.
Von Oana Leganovic.
- 08 Funkhaus-Livemix. Featuring Ungi.
- 09 Okay-TV.
- 10 Die vier spanischen Thesen. Dub der guten Hoffnung.
- 11 CU. Von Katja Springer.
- 12 Was heißt "Dingsbums" auf japanisch?
Von Michael Kulla.
- 13 Mail No. 23. Beyond the Ameisenhaufen.
Modernisiertes Zitat von Robert A. Heinlein.
- 14 Fresse in die Kamera. The Real Eve.
Das Ende der Vorgeschiedte.
- 15 Der Wanderprediger.
Paityeremit Dub.

Fresse in die Kamera, Die vier spanischen Thesen und Der Wanderprediger sind im Original im Kulla-Buch "Weichkem-Aufschnitt. Die endgültige Versöhnung von einfach allem mit einfach allem" erschienen. (ISBN 3-934864-03-1)
Ungi appears courtesy of Harzcore Entertainment Company.



Systemausfall '90 Verlag
Stecklenberger Allee 70, 06502 Thale
www.systemausfall.de
ISBN 3-934864-05-8